

durchführen lasse. Von besonderem Interesse ist dabei der Hinweis auf eine bisher nur dem Namen nach bekannte und wenig beachtete Schrift, den 1940 von L. Tondelli zuerst herausgegebenen *Liber figurarum*, dem, wie sich dabei zeigte, auch für die Dante-Forschung eine erhebliche Bedeutung zukommt. Das zweite Kapitel ist dem Leben Joachims gewidmet, überprüft noch einmal das gesamte, dafür zur Verfügung stehende Nachrichtenmaterial und behandelt besonders das Verhältnis zu Petrus Lombardus sowie die Beziehungen des Ordensstifters zu den politischen Machthabern Süditaliens; auch auf die neuerdings angeschnittene Frage, ob und inwieweit bei Joachim von einer durch national-italienische Regungen bedingten grundsätzlich antideutschen Einstellung die Rede sein kann, fällt dabei ein klärendes Licht. Einige Bemerkungen über sein Verhältnis zum Papsttum leiten dann über zur Lehre Joachims, die im dritten Kapitel behandelt wird. Hier betont der Vf. gegenüber den in der Forschung teilweise zutage getretenen Bemühungen, ihren Sinn und Gehalt zu verharmlosen und ihr gewissermaßen die bedenklichen Spitzen abzubreaken, mit Recht die neuartigen, mit der katholischen Kirchenlehre und Tradition schwer oder gar nicht zu vereinbarenden Elemente, auf denen doch eben gerade ihre Weiterwirkung in den folgenden Jahrhunderten beruht. Als Hauptaufgabe der künftigen Forschung bezeichnet er dementsprechend eine genauere Untersuchung der Frage, worin Joachim die Einheit und den durchgehenden Zusammenhang der gesamten Heilsgeschichte und worin er den Unterschied zwischen der Klerikerkirche seiner Gegenwart und der kommenden Geistkirche des dritten Status erblickt habe. Den Beschluß bildet, in einem zweiten Teil, die Erläuterung des Entwurfs einer Ordensverfassung, der in dem oben genannten Figurenbuch enthalten ist und dessen Text im Anhang wiedergegeben wird. Das Ganze also eine höchst gehaltvolle Schrift, deren Wert nicht nur auf der Heranziehung und Nutzbarmachung einer umfangreichen, in Deutschland noch wenig bekannten Literatur beruht, sondern vor allem auch auf der besonnenen, von leichtfertigen Konstruktionen wie von Hyperkritik gleich weit entfernten Betrachtungsweise, mit der hier an die höchst komplizierten, dafür aber reichen Ertrag verheißenden Probleme herangegangen wird.

F. B.

J. de Ghellinck S. J., *Le Mouvement théologique du XII^e siècle. Sa préparation lointaine. Avant et autour de Pierre Lombard. Ses rapports avec les initiatives des canonistes. Etudes, recherches et documents*, 2^e édit. considérablement augmentée (Museum Lessianum Sect. hist. 10), Bruges-Bruxelles-Paris 1948, XVI u. 594 S. — Das hier anzuzeigende Werk des am 4.1.1950 gestorbenen ausgezeichneten Forschers und Kenners auf dem Gebiet der Patristik und Scholastik ist die zweite Auflage eines 1914 erschienenen Jugendwerkes, beruhend auf den Resultaten der überaus reichen Forschungsarbeit, die gerade auf dem Gebiet der Theologie des 12. Jh.s in den Jahren 1914—1948 geleistet wurde. In dieser seiner neuen stark erweiterten Fassung hat das Buch nicht nur an Geschlossenheit gewonnen, sondern ist zu einem schier unentbehrlichen Wegweiser durch den dichten Wald der theologiegeschichtlichen Studien dieser Zeit geworden. Dabei ist die Gliederung der ersten Auflage im wesentlichen beibehalten und sind die neuen Erkenntnisse in den einzelnen Fragen eingearbeitet oder als Anhang neu eingefügt (c. I app. VI: Walafrid Strabon et la *Glossa ordinaria*, 104—112; c. II app. VI: La question d'authenticité de la *Summa Sententiarum* et son antériorité sur Pierre Lombard, 293—296; c. III app. II: Un texte de S. Léon ou